

## *Zum 50. Jahrestag des Kriegsendes in Ostasien*

### **Verriet Stalin im Jahre 1945 die kommunistische Revolution in China?**

Dieter Heinzig

Als der II. Weltkrieg seinem Ende entgegenging, blickten die Führer der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei Chinas mit gemischten Gefühlen auf die bisherige Entwicklung ihrer Beziehungen zurück. Einerseits fühlten sie sich nach wie vor durch die gemeinsame Ideologie des Marxismus-Leninismus und durch den eschatologischen Glauben an die Weltrevolution verbunden. Andererseits hatte die von beiden Seiten verfolgte Interessenpolitik immer wieder zu Zielkonflikten und Irritationen geführt.

#### **Zielkonflikte zwischen Moskau und der KP Chinas**

In Moskau vollzog sich in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre eine Verschiebung weg von der internationalistischen hin zu einer russisch-nationalen Außenpolitik. Stalin brachte das Ergebnis dieses Prozesses im Jahre 1927 ebenso hemdsärmelig wie rabulistisch auf die Formel, Revolutionär und Internationalist sei, wer vorbehaltlos und bedingungslos die Sowjetunion zu schützen bereit sei.<sup>1</sup>

Im Hinblick auf China wurde die Verschiebung bereits 1919 erkennbar, als die Sowjetregierung gegenüber Peking die zuvor angebotene entschädigungslose Rückgabe der Ostchinesischen Eisenbahn rückgängig machte.<sup>2</sup> Schon damals wurde der sowjetische Wunsch erkennbar, den traditionellen Einfluß Rußlands in der Mandchurei und der Äußeren Mongolei zu bewahren bzw. wiederzuerlangen. Stalin, der seit 1922 die sowjetische Chinapolitik maßgeblich bestimmte, betrachtete die Kuomintang (KMT) als den wichtigsten Verbündeten der UdSSR. Er ging dabei von der Vorstellung aus, sie sei als stärkste politische Kraft am ehesten in der Lage, China zu einigen, es jedem - nichtsovetischen - ausländischen Einfluß zu entziehen und es damit, wenn auch ungewollt, für die unter sowjetischer Regie durchzuführende kommunistische Machtübernahme vorzubereiten.

Die Kommunistische Partei Chinas (hinfort: KP Chinas oder KPCh) spielte wegen ihrer politisch-militärischen Schwäche im sowjetischen Kalkül bis zum Ende der vierziger Jahre eine untergeordnete Rolle. Unter sowjetischem Druck, der über die Komintern ausgeübt wurde, fand sie sich 1922 zu einem Bündnis mit der KMT bereit. Es diente als Basis für die sowjetische Militärhilfe an die KMT, scheiterte aber 1927 an dem kommunistischen Versuch, die KMT zu unterwandern. Der Konflikt zwischen Moskau und den chinesischen Kommunisten ergab sich vor allem daraus, daß die Führung der KPCh die Revolution und damit die

Erringung der Macht in China als Hauptziel verfolgte, und zwar im Kampf gegen den stärksten Rivalen, die KMT - Moskaus Vorzugspartner.<sup>3</sup>

Während des II. Weltkriegs prägte sich dieser Zielkonflikt in spezifischer Weise aus. Stalin fürchtete einen Angriff Japans auf die Sowjetunion und war im Hinblick auf China hauptsächlich daran interessiert, die japanischen Truppen auf dem chinesischen Kriegsschauplatz zu binden.<sup>4</sup> Er drängte die KMT und die KPCh dazu, gemeinsam unter Chiang Kaisheks Oberbefehl gegen Japan zu kämpfen. Wollte man zynisch formulieren, so könnte man sagen, daß Stalin entschlossen war, gegen Japan bis zum letzten Chinesen zu kämpfen. Die Führung der KPCh war hingegen daran interessiert, ihre Machtbasis in China auszuweiten und - ähnlich wie die KMT - ihre Kräfte für den Endkampf gegen den innenpolitischen Hauptgegner zu schonen. Zusätzliche Spannungen zwischen Moskau und Yenan ergaben sich daraus, daß die UdSSR ihre militärische und zivile Hilfe während des antijapanischen Krieges hauptsächlich der KMT-Regierung zukommen ließ, während die chinesischen Genossen ungeachtet mehrerer Hilfsersuchen praktisch leer ausgingen.

Mit dem Herannahen des Kriegsendes keimte in der Führung der KP Chinas die Hoffnung, nunmehr mit Hilfe der Sowjetunion die Revolution in China zum Sieg führen zu können. Im Mai und Juni 1945 betonte Mao Zedong auf dem VII. Parteitag der KPCh, die Sowjetunion sei der einzige und wahre Freund der KP Chinas. Sie sei das Modell und der Oberkommandierende der Weltrevolution. Wenn Yenan aus Moskau bisher keine Hilfe erhalten habe, so sei dies durch die Kriegssituation bedingt gewesen. Mit der Verschärfung der Spannungen zwischen der UdSSR und den USA und der Stärkung des sozialistischen Lagers nach dem II. Weltkrieg werde Yenan "sicher internationale Hilfe erhalten". Die KP Chinas werde in der Lage sein, nach dem Kriege den Kampf gegen die KMT mit der Unterstützung der Sowjetunion zu führen. Sie werde von Moskau materielle und technische Unterstützung erhalten und in der Mandschurei eine feste Basis für die chinesische Revolution errichten.<sup>5</sup>

### **Jalta und der sowjetisch-chinesische Bündnisvertrag: Geschäfte auf Kosten der KP Chinas**

In Moskau dachte man damals in anderen Kategorien. Stalin neigte angesichts der Schwäche der Sowjetunion dazu, China generell als Teil der amerikanischen Interessensphäre anzuerkennen und die Herrschaft Chiang Kaisheks zu akzeptieren. Molotov hatte schon im Sommer 1944 die Hoffnung ausgesprochen, die Vereinigten Staaten würden im Hinblick auf China "wirtschaftlich, politisch und militärisch die Führungsrolle übernehmen".<sup>6</sup> Stalin wollte einem großen Konflikt mit den Vereinigten Staaten in Ostasien aus dem Wege gehen, von dem er befürchtete, er könne sich zu einem III. Weltkrieg ausweiten. Eine Ausnahme machte er nur im Hinblick auf die Äußere Mongolei und die Mandschurei. Er war fest entschlossen, dort den traditionellen Einfluß Rußlands aufrechtzuerhalten bzw. wiederherzustellen. Das bereits bestehende sowjetische *de-facto*-Protektorat in der Äußeren Mongolei ließ er sich am 11. Februar 1945 in Jalta von den USA und Großbritannien in einem Geheimabkommen bestätigen - ein

Akkord, der im Juli von der KMT-Regierung anerkannt wurde. Ebenfalls in Jalta erklärten sich Roosevelt und Churchill praktisch mit der Wiederherstellung der zaristischen Privilegien in der Mandschurei (Chinesische Changchun-Eisenbahn, Port Arthur, Dairen) einverstanden. Das Entgegenkommen in der mongolischen und mandschurischen Frage war der Preis, den die USA und Großbritannien für Stalins Bereitschaft zahlten, binnen zwei bis drei Monaten nach der deutschen Kapitulation in den Krieg gegen Japan einzutreten und China bei der Befreiung von den japanischen Okkupanten zu helfen. Roosevelt hatte sich lange zuvor dafür ausgesprochen, eine proamerikanische nationalchinesische Regierung solle sich mit Moskau arrangieren, um die Sowjetunion von einer Intervention in China nach Kriegsende abzuhalten.<sup>7</sup>

China war in Jalta nicht vertreten. Die drei Signatarmächte stimmten sich offenbar weder mit der KMT noch mit der KPCh ab. Als Chiang Kaishek Wochen später über seinen Botschafter in Washington davon erfuhr, wollte er die Nachricht zunächst kaum glauben und fragte sich, ob "China in Jalta wirklich verkauft" worden sei.<sup>8</sup>

In Jalta verpflichtete sich Roosevelt gegenüber Stalin dazu, Chiang Kaishek zum Einverständnis mit der Regelung der mongolischen und mandschurischen Frage zu bewegen, wie sie zwischen den Großmächten getroffen wurde. Stalin erklärte sich seinerseits dazu bereit, mit der KMT-Regierung einen Freundschafts- und Bündnisvertrag zu schließen.<sup>9</sup>

Während der Verhandlungen über diesen Vertrag, die zwischen dem 30. Juni und 13. August 1945 in Moskau stattfanden, stimmte der chinesische Verhandlungsführer, Außenminister T.V. Soong (Song Ziwen), den in Jalta vereinbarten sowjetischen Sonderrechten in der Mandschurei wie auch der Aufrechterhaltung des Status quo in der Äußeren Mongolei nach längerem Zögern zu. Stalin erklärte im Gegenzug, die UdSSR werde weder die chinesischen Kommunisten in China noch separatistische Aktivitäten in Sinkiang unterstützen. Er sagte wörtlich: "Wir unterstützen die KP Chinas nicht und haben nicht die Absicht, sie zu unterstützen."<sup>10</sup> Im gleichen Sinne äußerte er sich auf der Potsdamer Konferenz gegenüber Truman.<sup>11</sup>

Am 14. August wurde der auf dreißig Jahre angelegte sino-sowjetische Freundschafts- und Bündnisvertrag unterzeichnet. In ihm und in einem Notenwechsel erkannte die UdSSR die Nationalregierung implizit als die einzige chinesische Regierung an. Sie verpflichtete sich zur "Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten" Chinas und zur Hilfe in der Nachkriegszeit, wobei diese "vollständig der Nationalregierung als der Zentralregierung Chinas gewährt" werde. Moskau sagte zu, es werde "Chinas volle Souveränität über die Mandschurei" anerkennen - und damit, implizit, die Herrschaft der KMT-Regierung in der Mandschurei. Mit dem Blick auf die Mandschurei wurden drei auf dreißig Jahre angelegte Abkommen abgeschlossen. Sie sahen vor: die gemeinsame sino-sowjetische Verwaltung der Chinesischen Changchun-Eisenbahn, die gemeinsame Nutzung des Hafens Port Arthur (Lüshun) als Marinebasis (bei Übertragung der Verteidigung an die UdSSR) und die kostenlose Verpachtung der Hälfte der Hafenanlagen von Dairen (Dalian) an die Sowjetunion.<sup>12</sup>

In einem weiteren Abkommen wurde die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetarmee und der Nationalregierung in der Mandschurei geregelt. Es wurde festgelegt, daß in den von japanischer Herrschaft befreiten Gebieten die Nationalregierung die Verwaltung übernehmen solle. Auch wurde die Einsetzung eines Vertreters der KMT-Regierung für die befreiten Gebiete vorgesehen, der u.a. für die "Zusammenarbeit zwischen den chinesischen regulären und irregulären bewaffneten Streitkräften und den sowjetischen Streitkräften" zuständig sein sollte. Die KMT verpflichtete sich ihrerseits, die Unabhängigkeit der Äußeren Mongolei zu respektieren, falls ein nach der japanischen Kapitulation abzuhaltendes Plebiszit den Wunsch des mongolischen Volkes nach Unabhängigkeit bestätigen würde.<sup>13</sup>

Stalin hatte mit geringen Opfern, nämlich durch eine nur zehn Tage währende Beteiligung am Krieg gegen Japan, einen großen Teil der ehemaligen zaristischen Privilegien in der Mandschurei wiedererrungen. In Washington und in Chungking erhoffte man sich von dem Vertrag, er werde der Führung der KP Chinas endgültig klar machen, daß die Sowjetunion nicht sie, sondern die Nationalregierung unterstütze. Durch diese bittere Erkenntnis werde sie sich genötigt sehen, mit der KMT Kompromisse zu schließen und in eine von ihr geführte Koalition einzutreten. Trumans Botschafter in China, Patrick J. Hurley, war sich schon im Juli 1945 der Mitwirkung Moskaus an dem Gesamtvorhaben sicher gewesen, als er in einem Bericht zutreffend feststellte:

The Chinese Communists do not believe that Stalin has agreed or will agree to support the National Government of China under the leadership of Chiang Kai-shek. The Chinese Communists still fully expect the Soviet (*sic!* D.H.) to support the Chinese Communists against the National Government... Nothing will change their opinion ... until a treaty has been signed between the Soviet and China in which the Soviet agrees to support the National Government. When the Chinese Communists are convinced that the Soviet is not supporting them, they will settle with the National Government if the National Government is realistic enough to make generous political settlements.<sup>14</sup>

Die Nationalregierung konnte im großen und ganzen mit dem Vertrag zufrieden sein.<sup>15</sup> Sie war von Moskau als die einzige legale Regierung Chinas anerkannt worden und hatte mit dem Blick auf die Mandschurei - zumindest *de iure* - die Souveränität über ein Territorium errungen, das seit ihrer Machtergreifung in China im Jahre 1927 bis 1931 nur nominell und danach überhaupt nicht mehr unter ihrer Kontrolle gewesen war. Der einzige wirklich schmerzhafteste Punkt war die Regelung der mongolischen Frage. Chiang Kaishek glaubte, er könne durch seine Zustimmung zum Vertrag Stalin zur Zügelung der KP Chinas veranlassen, und ging davon aus, die Sowjettruppen würden vertragsgemäß die Macht der Nationalregierung (und nicht den chinesischen Kommunisten) übergeben, weil Stalin nicht die in Jalta errungenen Vorteile aufs Spiel setzen wollte. Sein neuer Außenminister Wang Shih-chieh (Wang Shijie) notierte befriedigt, der von ihm in Moskau unterschriebene Vertrag werde den Spielraum der KP Chinas drastisch einschränken. Sein Kriegsminister Ho Ying-chin (He Yingqin) frohlockte, der Vertrag werde "eine große Enttäuschung für die Kommunisten" sein.<sup>16</sup>

## Stalin stellt sich gegen die kommunistische Revolution

In der Tat kam der Vertrag vom 14. August für die chinesischen Kommunisten wie ein Schock. Nachdem sie am Folgetag von der Unterzeichnung erfahren hatten, wirkten sie auf ausländische Gesprächspartner "verletzt und verwirrt", "bestürzt und durcheinander"; sie fühlten sich an Chiang Kaishek verkauft.<sup>17</sup> Sie befürchteten offenbar, nunmehr seien Chiang Kaishek die Fesseln von den Händen genommen worden. Zhou Enlai äußerte am selben Tag gegenüber dem Leiter der amerikanischen Beobachtermission in Yenan, er erwarte einen Angriff der KMT-Armee binnen Tagen.<sup>18</sup> Die Führung der KPCh war allem Anschein nach über das China betreffende Abkommen von Jalta wie auch über die sowjetischen Vertragsverhandlungen mit der Nationalregierung von Stalin weder informiert noch konsultiert worden.<sup>19</sup> Hurley konstatierte, der Vertrag "demonstrated conclusively", daß die Sowjets Chiang Kaishek unterstützten.<sup>20</sup> Enttäuscht reagierten die chinesischen Kommunisten auch darauf, daß sich Moskau in der Mandschurei Privilegien verschafft hatte.<sup>21</sup> Noch kurz zuvor waren sie davon überzeugt gewesen, die Sowjetunion werde für ihren Einmarsch in die Mandschurei keine "Konzessionen und Sonderrechte" fordern, denn die Tage des russischen Imperialismus seien vorbei.<sup>22</sup>

Anfang Juni hatte die Sowjetführung Yenan über ihre Absicht informiert, in den Krieg gegen Japan einzutreten. Am 6. August war die erste Atombombe über Hiroshima gezündet worden. Am 8. August hatte Moskau Tokyo den Krieg erklärt. Am Folgetag war die Sowjetarmee, ohne vorher die chinesischen Genossen in Yenan zu unterrichten,<sup>23</sup> in China eingedrungen. Die Hauptstreitkräfte hatten sich unter General Rodion Malinowskij durch die Nordmandschurei entlang der Ostchinesischen Eisenbahn in Richtung Harbin bewegt, während sowjetische und mongolische Einheiten gleichzeitig in die Provinzen Jehol und Chahar eindrangten. Ungeachtet des japanischen Kapitulationsangebots vom 10. August, das am Folgetag von den Alliierten - auch von Moskau - angenommen wurde, war die Sowjetarmee weiter vorgestoßen. Nach dem Waffenstillstand, der von ihr am 23./24. August verkündet wurde, hatte die Sowjetunion schließlich rund 300.000 Soldaten in der Mandschurei stehen.<sup>24</sup>

Die Führung der KP Chinas reagierte hierauf enthusiastisch und wertete die neue Entwicklung allem Anschein nach als Signal für den Beginn ihres Endkampfes gegen die KMT, bei dem ihnen die UdSSR zur Seite stehen würde. In einem Glückwunschtelogramm an Stalin vom 9. August hieß es, "hundert Millionen Menschen in Chinas befreiten Gebieten" seien bereit, mit der Sowjetarmee zu kooperieren.<sup>25</sup> Die KPCh-Führung konstatierte am Folgetag in einer Weisung an alle ihre Organisationen, die Partei sei nunmehr angesichts dieser "großen und plötzlichen historischen Veränderung" (*weida lishi tubian*) in der Lage, schnell die befreiten Gebiete auszuweiten sowie Städte und wichtige Verkehrsverbindungen einzunehmen.<sup>26</sup> Der Bürgerkrieg stehe unmittelbar bevor.<sup>27</sup>

Am 10. und 11. August befahl Zhu De als Oberkommandierender Einheiten in verschiedenen Landesteilen, die Japaner und ihre chinesischen Kollaborantentruppen zu entwaffnen, deren Kapitulation entgegenzunehmen, Großstädte zu okkupieren, in die Mandschurei und die Innere Mongolei vorzustoßen und die Kontrolle wichtiger Eisenbahnlinien in ganz China zu sichern.<sup>28</sup>

Das Hauptziel war die Kontrolle Nord- und Zentralchinas. Es wurden Truppen in Marsch gesetzt, um Städte wie Peiping, Shanghai, Nanking, Tientsin, Shanhai-kuan, Tangshan, Tsinan und Tsingtao zu erobern. Beim Vorstoß in die Mandschurei war ein militärisches Zusammenwirken (*peihe*) mit der dort kämpfenden Sowjetarmee geplant.<sup>29</sup> Nach sowjetischen Angaben bat Mao Zedong Moskau am 12. August um Hilfe; hiervon werde die Zukunft der Beziehungen zwischen den beiden kommunistischen Parteien abhängen.<sup>30</sup>

Endlich schien sich der Traum von einem gemeinsamen Kampf der KP Chinas und der Sowjetunion gegen Japan und für die Revolution in China zu erfüllen, den die Führung der KPCh schon 1935 geträumt und in einem Beschluß zum Ausdruck gebracht hatte:

... bereitet die Sowjetunion einen Angriff auf die barbarischen Japaner vor. Dies gibt der chinesischen Revolution ... und dem sowjetischen Kampf gegen Aggression ein gemeinsames Ziel, eine gemeinsame Grundlage: die Niederschlagung des japanischen Imperialismus. Die Sowjetunion ist der mächtigste Helfer der chinesischen Revolution.<sup>31</sup>

Nach der Kapitulation Japans wurde allerdings die erste Begeisterung dadurch gedämpft, daß die japanischen Kommandeure der von den USA unterstützten Anweisung aus Chungking Folge leisteten, sich ausschließlich der KMT-Armee zu ergeben. Chiang Kaishek wies die kommunistischen Truppen an, an Ort und Stelle zu verharren und Befehle abzuwarten. Washington erkannte Chiang Kaishek als Oberkommandierenden des chinesischen Kriegsschauplatzes an und erbot sich, beim Transport der KMT-Einheiten in die japanisch besetzten Gebiete behilflich zu sein. In Yenan reagierte man hierauf mit antiamerikanischen Ausfällen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen gelang es den kommunistischen Truppen nicht, größere Städte oder Verkehrsknotenpunkte einzunehmen.<sup>32</sup>

Endgültig zunichte gemacht wurden die hochfliegenden Pläne der KP-Führung und die Hoffnung auf eine Intervention der Sowjetarmee zu ihren Gunsten durch den Vertrag vom 14. August und das nachfolgende sowjetische Verhalten. Allerdings nahm Stalin den chinesischen Genossen gleichzeitig die Angst, der Vertrag werde den Weg für eine gnadenlose Offensive der KMT-Armee gegen die kommunistisch besetzten Gebiete freimachen. In Telegrammen, die ab 16. August aus Moskau eintrafen, hieß es, die UdSSR sei mit den USA zu einer Verständigung gekommen. Auf sowjetischen Druck hin werde Washington Chiang Kaishek keinen Bürgerkrieg führen lassen und unterstütze Verhandlungen zwischen KMT und KPCh in Chungking. Im Gegenzug gegen dieses Zugeständnis habe die UdSSR garantieren müssen, daß sie die von der Sowjetarmee besetzten Gebiete ausschließlich der KMT übergeben werde.<sup>33</sup>

Stalin sprach sich in Telegrammen vom 20. und 22. August eindeutig gegen eine Revolution aus. Er teilte der chinesischen KP-Führung mit, sie könne keinen Bürgerkrieg führen, sonst sei die Existenz der chinesischen Nation gefährdet. Da die internationale Gemeinschaft und das chinesische Volk Frieden wünschten, solle Mao in Chungking mit Chiang Kaishek Friedensverhandlungen aufnehmen - ein Ersuchen, das Stalin auf Grund einer Bitte des Außenministers der KMT-Regierung vorbrachte.<sup>34</sup> Moskau und Washington würden für Maos

Sicherheit in Chungking garantieren. Die Sowjetunion könne ein offensives Vorgehen der kommunistischen Truppen mit dem Ziel der Zerschlagung der KMT-Herrschaft in ganz China nicht unterstützen und rate dazu, sich vorerst friedlich zu verhalten, um Kräfte zu sammeln.<sup>35</sup>

Mao Zedong reagierte angeblich im kleinen Kreise zornig: "Ich glaube nicht, daß die Union untergehen kann, wenn das Volk für die Umwälzung kämpft (*ren-min weile fanshen gao douzheng, minzu jiu hui miawang*)."<sup>36</sup> In einem Fall ist belegt, daß den Genossen hinter verschlossener Tür mitgeteilt wurde, "die konkrete Politik" der Sowjetunion sei "nicht zu verstehen". Man könne nur noch hoffen.<sup>37</sup>

Die Beziehungen der Führung der KP Chinas zu Moskau waren auf einem Tiefpunkt angelangt. Alle Umstände deuten darauf hin, daß der Abschluß des sino-sowjetischen Vertrags vom 14. August und die anschließenden Empfehlungen aus Moskau in der Parteispitze als Verrat an der chinesischen Revolution empfunden wurden.<sup>38</sup>

### Die KP Chinas fügt sich Stalins Weisungen

Die KP Chinas unterwarf sich den Empfehlungen aus Moskau, die sie als Weisungen im Stil der Komintern empfand,<sup>39</sup> und änderte sofort ihre Strategie. Hierzu gehörte vor allem der Verzicht auf die Eroberung von Großstädten. Der noch am 20. August bestätigte Plan, Shanghai zu erobern, wurde am folgenden Tag fallengelassen.<sup>40</sup> Sofort nach Erhalt von Stalins zweitem Telegramm, noch am selben Tag, erließ die Parteiführung eine Direktive, in der es hieß:

1. Die Sowjetunion kann uns wegen der Beschränkungen durch den sowjetisch-chinesischen Vertrag und um der Wahrung des Friedens im Fernen Osten willen nicht unterstützen. Chiang Kai-shek nutzt seinen rechtlichen Status, um die Kapitulation der feindlichen Truppen entgegenzunehmen. Der Feind und seine Marionetten können nur die großen Städte und wichtige Verkehrsverbindungen Chiang Kaishek übergeben. Angesichts dieser Situation muß unsere Armee den Kurs ändern (*wo jun ying-gai bian fangzhen*)... Das Schwergewicht muß darauf gelegt werden, mit der erforderlichen Truppenstärke kleine Städte und ausgedehnte ländliche Gebiete zu erobern, die befreiten Gebiete zu erweitern und zu konsolidieren, die Massen zum Kampf zu mobilisieren. Es ist darauf zu achten, daß die Ausbildung der Truppen organisiert wird, daß wir uns rechtzeitig auf die neue Lage einstellen und daß wir langfristig planen...
2. ... Die USA wie auch die UdSSR mißbilligen einen Bürgerkrieg in China. Unsere Partei bereitet sich unter den drei großen Losungen "Frieden, Demokratie, Solidarität" darauf vor, mit der KMT zu verhandeln, um Bedingungen zu erkämpfen, die für unsere Partei und für das Volk vorteilhaft sind...<sup>41</sup>

Zuvor schon, unmittelbar nach dem Abschluß des sino-sowjetischen Vertrags, hatte die KP Chinas ihre gegen die USA und die KMT gerichtete Propaganda eingestellt und wieder freundlichere Töne angeschlagen.<sup>42</sup> Yenan befahl seinen

Truppen, mit der U.S. Army zusammenzuarbeiten. Ende August stimmte das ZK der KPCh in öffentlichen Verlautbarungen dem Vertrag vom 14. August - mit Ausnahme der Klausel über die Äußere Mongolei - zu und pries ihn als den "ersten gleichberechtigten Vertrag mit einem ausländischen Staat in der Geschichte unseres Landes".<sup>43</sup> Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß eine solche Einschätzung den chinesischen Kommunisten eine gehörige Portion an Selbstverleugnung abverlangte.

Auf Drängen Stalins nahm Mao Zedong am 24. August die bereits dreimal ausgesprochene Einladung Chiang Kaisheks an und traf am 28. August zusammen mit Botschafter Hurley in Chungking ein.<sup>44</sup> Mao wirkte bei seiner Ankunft auf einen Beobachter wie jemand, der zu seiner eigenen Hinrichtung geht.<sup>45</sup>

Hurley hatte sich in seiner Voraussage bestätigt gefunden, erst ein sowjetischer Vertrag mit Chungking werde die Kommunisten zu Verhandlungen mit der KMT bewegen, und war, freudig erregt, zusammen mit dem KMT-General Chang Chih-chung (Zhang Zhizhong) nach Yenan geflogen, um Mao Zedong abzuholen.<sup>46</sup> Der sowjetische Botschafter in Chungking, Petrow, hatte eine Einladung Hurleys ausgeschlagen, ihn zu begleiten - wahrscheinlich, um das Gesicht der KP-Führung zu wahren und die enge amerikanisch-sowjetische Kollusion nicht unnötig nach außen zu unterstreichen.<sup>47</sup> Vor seiner Abreise hatte Mao um sowjetische Garantien für seine persönliche Sicherheit gebeten und erhalten.<sup>48</sup>

Die Führung der KPCh fügte sich, sozusagen mit zusammengebissenen Zähnen, in das offenbar Unvermeidliche. Sie wußte sehr wohl, daß sie mit einem Aufbegehren gegen Moskau ihren einzigen potentiellen Bundesgenossen in der Auseinandersetzung mit der KMT verprellen, möglicherweise sogar verlieren würde.<sup>49</sup> Sie bemühte sich daher, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Gegenüber dem überraschten und befremdeten Parteivolk versuchte sie, das sowjetische Verhalten zu rechtfertigen und die neue Lage zu beschönigen. In entsprechenden Instruktionen der Zentrale von Ende August hieß es, die Sowjetunion unterstütze aufrichtig die chinesische Revolution und werde der KP Chinas erlauben, ihren eigenen Weg zu gehen, soweit diese nicht direkt die sowjetischen Vertragsverpflichtungen verletze.<sup>50</sup> Eine regionale Parteiführung argumentierte wie folgt: Die UdSSR habe den Freundschaftsvertrag mit China unterschrieben, um den Frieden im Fernen Osten zu festigen. Dies sei für das chinesische Volk sehr vorteilhaft und für Japan von Nachteil. Doch gleichzeitig könne die Sowjetunion wegen ihrer vertraglichen Verpflichtung den chinesischen Kommunisten nicht direkt helfen.<sup>51</sup>

Auch Mao Zedong ließ in seinen offiziellen Äußerungen keinen Groll gegenüber Moskau erkennen und gab die sowjetische Begründung als seine eigene weiter. Am Tag nach Erhalt von Stalins zweitem Telegramm sagte er auf einer Politbürositzung, es sei gegenwärtig vor allem deswegen unmöglich, die großen Städte zu erobern, weil die Sowjetunion um des internationalen Friedens willen und wegen ihrer Bindung an den sino-sowjetischen Vertrag keine Hilfe leisten könne. Die UdSSR, die USA und Großbritannien brauchten den Frieden und seien mit einem Bürgerkrieg in China nicht einverstanden.<sup>52</sup>

Eine vergleichbare Aussage machte Mao am selben Tag im kleinen Kreis und fügte hinzu: Ähnlich wie in Europa, wo die UdSSR sich nur in Bulgarien, aber

nicht in Griechenland einmischen werde, weil letzteres zur britischen Einflußsphäre gehöre, könne sie sich nicht zu intensiv in China engagieren, weil dieses unter der Obhut der Amerikaner stehe. "Wenn die Sowjetunion uns hülfe, würden die Vereinigten Staaten sicher Chiang unterstützen, und im Ergebnis würde die Sache des internationalen Friedens leiden, und ein Weltkrieg könnte folgen."<sup>53</sup>

Ende August rechtfertigte er vor Kommunisten in Chungking seine Bereitschaft zur Verhandlungen mit Chiang Kaishek mit dem Argument, dies sei ein Vorschlag der Sowjetunion, die die Bildung einer Koalitionsregierung mit der KMT wolle. Eine solche Regierung "entspricht nicht völlig den sowjetischen Idealen, ist aber gut im Vergleich zum Ausbruch eines heftigen Bürgerkrieges." Die UdSSR habe den Vertrag mit der KMT unterschrieben, um den Kampf gegen die japanischen Faschisten und die reaktionären Kreise in den USA und Großbritannien zu verstärken, künftig antisowjetische Aktionen im Hinblick auf die Grenzfrage zu vermeiden, antisowjetischen Gefühlen die Grundlage zu entziehen und - zu diesem Zeitpunkt absurd klingend - den Weg zu ebnen für eine künftig noch aktivere Hilfe der Sowjetunion für die KP Chinas.<sup>54</sup>

Ob und, wenn ja, in welchem Maße Maos Zedong sich durch Stalins Argumente wirklich beeindruckt ließ, wissen wir nicht. Mao dürfte aber immerhin verstanden haben, daß seine Erwartung, das Ende der Zusammenarbeit der Alliierten des II. Weltkriegs sei nunmehr gekommen, verfrüht war.

### Mao Zedongs Blick zurück im Zorn

Es kann inzwischen kein Zweifel mehr daran bestehen, daß Stalins Absage an die kommunistische Revolution in China vom August 1945 zu den stärksten Belastungen des Verhältnisses zwischen sowjetischen und chinesischen Kommunisten in der Stalin-Zeit gehört. Dieses Urteil wird durch spätere Äußerungen Mao Zedongs bestätigt.

Als Mao 1958 gegenüber dem sowjetischen Botschafter in Peking auf die drei schwierigsten Problemfelder in den Beziehungen zwischen den beiden Parteien während der Stalinzeit zu sprechen kam, nannte er hierbei auch Stalins Verhalten im August 1945 und die Reaktion der KPCh-Führung. In diesem Zusammenhang sagte Mao:

Stalin hat im kritischsten Augenblick (*zai zui jinyao de guantou*) nicht erlaubt (*bu rang*), daß wir Revolution machten, er war dagegen (*fandui*), daß wir Revolution machten. Damit hat er einen ebenso großen Fehler begangen wie Zinov'ev... Die III. Internationale war schon aufgelöst, da hat er immer noch Befehle erteilt und gesagt, wenn ihr nicht mit Chiang Kaishek über den Frieden verhandelt, sondern einen Bürgerkrieg führt, dann läuft die chinesische Nation Gefahr unterzugehen (*zhongguo minzu you miewang de weixian*). Aber wir sind überhaupt nicht untergegangen.<sup>55</sup>

Zwei Jahre zuvor hatte er schon einmal gegenüber dem sowjetischen Botschafter geklagt, Stalin habe nach dem Kriege weiterhin mehr an die Kräfte der KMT geglaubt als an diejenigen der KPCh:

1945 bestand er auf Frieden mit den Chiang-Kaishek-Leuten, auf der Einheitsfront mit der KMT und auf der Schaffung einer "demokratischen Republik". Insbesondere erhielt das ZK der KPCh ein geheimes Telegramm aus irgendeinem Grunde im Namen der "RKP(b)" (faktisch von Stalin), in dem auf einer Reise Mao Zedongs nach Chungking bestanden wurde, auf Gesprächen mit Chiang Kaishek. Das ZK der KPCh war gegen diese Reise...

Aber, so Mao weiter, er sei gezwungen gewesen zu fahren, weil Stalin darauf gedrängt habe.<sup>56</sup>

Im September 1962 grollte Mao Zedong in einer internen Rede:

Sie (die Sowjets, D.H.) ließen einfach die chinesische Revolution nicht zu. Das war im Jahre 1945, damals hat Stalin der chinesischen Revolution Hindernisse in den Weg gelegt und verkündet, es dürfe kein Bürgerkrieg entfacht werden, wir sollten mit Chiang Kaishek zusammenarbeiten, anderenfalls würde die chinesische Nation vernichtet werden. Damals haben wir uns nicht daran gehalten, und die Revolution hat gesiegt.<sup>57</sup>

Stalin bestätigte, daß er der Führung der KP Chinas nach dem Kriege von der Revolution abgeraten hatte. Er konzedierte sogar - ein seltener Fall von Selbstkritik des altersstarken Despoten -, daß er sich mit seiner damaligen Einschätzung der Kräftekonstellation in China geirrt hatte. Gegenüber jugoslawischen und bulgarischen Kommunisten äußerte er sich im Februar 1948 wie folgt:

Beispielsweise hatten wir nach dem Kriege die chinesischen Genossen nach Moskau eingeladen, um mit ihnen die Lage in China zu besprechen. Wir erklärten ihnen geradeheraus, daß wir die Entwicklung eines Aufstandes in China für aussichtslos hielten und daß die chinesischen Genossen einen Modus vivendi mit Tschiangkaishek suchen, sich an seiner Regierung beteiligen und ihre Armee auflösen sollten. Die Chinesen stimmten dieser sowjetischen Auffassung zu, reisten jedoch nach China zurück und taten etwas ganz anderes. Sie sammelten ihre Streitkräfte, organisierten ihre Armee und sind nun, wie man sieht, dabei, Tschiangkaisheks Truppen zu schlagen. Im Falle China geben wir also zu, uns geirrt zu haben. Es hat sich erwiesen, daß die chinesischen Genossen recht hatten und nicht die Sowjets.<sup>58</sup>

Milovan Djilas, der an diesem Gespräch teilnahm, gibt Stalins Äußerung knapper, aber inhaltlich im großen und ganzen gleichlautend wieder:

Als der Krieg mit Japan am Ende war, haben wir die chinesischen Genossen aufgefordert, sich darüber zu einigen, wie ein Modus vivendi mit Tschiangkaishek gefunden werden könnte. Sie haben uns mit Worten beiegepflichtet, aber die Sache auf ihre eigenen Weise in die Tat umgesetzt, als sie nach Hause kamen: Sie haben ihre Kräfte gesammelt und zugeschlagen. Es hat sich gezeigt, daß sie recht hatten und wir unrecht.<sup>59</sup>

Im Jahre 1945 opferte Stalin den Wunsch der chinesischen Genossen nach Revolution auf dem Altar der Interessen der Sowjetunion. Er perzipierte diese Interessen in zweierlei Weise. Zum einen ging es ihm darum, die Zustimmung aus Washington und London zur Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der traditionellen russischen Privilegien in der Äußeren Mongolei und in der Mandschurei zu bekommen. Zum anderen wollte er die Vereinigten Staaten beschwichtigen und zu einer Kooperation im ostasiatischen Raum veranlassen. Der chinesische Partner der beiden Westmächte, mit dem Stalin hierbei kooperieren mußte, war aber die Nationalregierung der KMT und nicht die KP Chinas.

Was die chinesischen Kommunisten im August 1945 allerdings noch nicht wußten: Stalin beabsichtigte damals schon, den Vertrag vom 14. August in einem Punkt zu umgehen, nämlich im Hinblick auf die Mandschurei. Er wollte die dort wiederrungene Machtposition auf Dauer bewahren und die Mandschurei zu einem Pufferstaat gegenüber dem restlichen China ausbauen. Dies erschien ihm am ehesten dann garantiert, wenn die Mandschurei von der chinesischen Bruderpartei regiert werden würde. Stalin war daher fest entschlossen, die KP Chinas - allerdings mit verdeckten Mitteln - dort an die Macht zu bringen. Doch dies ist bereits eine andere Geschichte.

#### Anmerkungen:

- 1) Stalin am 1.8.1927, in: I.V. Stalin, **Sočinenija, Band X**, Moskau 1954, S.51. - Im folgenden werden chinesische Wörter in Pinyin transkribiert. Eine Ausnahme bilden einige bekanntere Eigennamen wie z.B. Chiang Kaishek, Kuomintang, Jehol, Yenan, Chungking, Tsingtao, bei denen die herkömmliche internationale Schreibweise beibehalten wird. Russische Wörter werden wissenschaftlich umschrieben.
- 2) Vgl. zu den Einzelheiten Dieter Heinzig, **Sowjetische Militärberater bei der Kuomintang 1923-1927**, Baden-Baden 1978, S.24-27.
- 3) Zu diesem Absatz im einzelnen ebenda, S.79-287, passim.
- 4) Vgl. Stalin und der damalige sowjetische Volkskommissar für Verteidigung, Timosěnko, gegenüber Čujkov im Herbst 1940, in: V. I. Čujkov, **Missija v Kitaje. Zapiski voennogo sovetsnika**, Moskau 1981, S.55-58.
- 5) Zu diesem Absatz Reden Mao Zedongs auf dem VII. Parteitag am 24.5., 31.5. und 10.6. 1945, siehe Yang Kuisong, "The Soviet Factor and the CCP's Policy Toward the United States in the 1940s", **Chinese Historians**, V (Spring 1992) 1 (hinfort: Yang Kuisong, "The Soviet Factor"), S.22. - Vgl. auch P. P. Vladimirov, **Osobyj rajon Kitaja 1942-1945**, Moskau 1973 (hinfort: Vladimirov), S.572. Diese Quelle, ein fiktives Tagebuch des damaligen Komintern-Vertreters in Yenan, Petr Vlasov, ist mit Vorsicht zu benutzen. Sie wird in dem vorliegenden Aufsatz nur dann herangezogen, wenn ihre Aussagen im Kontext anderer Quellen plausibel erscheinen.
- 6) Molotov gegenüber Hurley Ende August 1944 in Moskau, **The China White Paper. August 1949**, Stanford, Cal. 1967 (hinfort: The China White Paper), S.72. Vgl. auch Odd Arne Westad, **Cold War and Revolution. Soviet-American Rivalry and the Origins of the Chinese Civil War, 1944-1946**, New York 1993 (hinfort: Westad), S.119.
- 7) Zu diesem Absatz "Agreement Regarding Entry of the Soviet Union Into the War Against Japan", in: **Foreign Relations of the United States. Diplomatic Papers. The Conferences at Malta and Yalta 1945**, Washington 1955 (hinfort: FRUS. The Conferences at Malta and Yalta), S.984; Protokoll eines Gesprächs zwischen Stalin und T.V. Soong am 11.7.1945, in: **Treaties Between the Republic of China and Foreign States (1927-1957)**, Taipei 1958 (hinfort: Treaties), S.522; Barbara Tuchman, **Sand gegen den Wind. Amerika und China 1911-1945**, Stuttgart 1973, S.362.
- 8) Eintragung in Chiangs Tagebuch am 15.3.1945, zit. nach Keiji Furuya, **Chiang Kai-shek. His Life and Times**, New York 1981 (hinfort: Keiji Furuya), S.822. - Nach anderen Quellen erfuhr Chiang erst im Mai 1945 von dem Abkommen, siehe James Reardon-Anderson, **Yenan and the Great Powers. The Origins of Chinese Communist Foreign Policy, 1944-1946**, New York 1980 (hinfort: Reardon-Anderson), S.73.
- 9) **FRUS. The Conferences at Malta and Yalta**, S.984.

- 10) Stalin gegenüber Soong in Moskau am 9.7.1945, zit. nach John W. Garver, **Chinese-Soviet Relations 1937-1945. The Diplomacy of Chinese Nationalism**, New York/Oxford 1988 (hinfort: Garver), S.221.
- 11) Stalin gegenüber Truman in Potsdam am 12.7.1945. Siehe **Foreign Relations of the United States. The Conference of Berlin (The Potsdam Conference) 1945, Vol.II**, Washington 1960, S.45, 1585.
- 12) Vertrag, Abkommen und Notenwechsel vom 14.8.1945. Chinesischer Text in: **Treaties**, S.505-520. Russischer Text in: **Sovetsko-kitajskie otnosenija 1917-1957. Sbornik dokumentov**, Moskau 1959 (künftig: Sovetsko-kitajskie otnosenija), S.196-203.
- 13) Zu diesem Absatz Abkommen vom 14.8.1945, in: **Treaties**, S.521 f., und in: **Sovetsko-kitajskie otnosenija**, S.204 f.
- 14) **The China White Paper**, S.99.
- 15) Vgl. Chiang Kai-shek am 16.8.1945 und Außenminister Wang Shi-chieh am 21.8.1945 gegenüber Botschafter Hurley, in: **The China White Paper**, S.120 f.
- 16) Zu diesem Absatz Irye Akira, **The Cold War in Asia. A Historical Introduction**, Englewood Cliffs, N.J. 1974, S.122; Westad, S. 94.
- 17) Hierzu im einzelnen Wesley M. Bagby, **The Eagle-Dragon Alliance. America's Relations with China in World War II**, Newark/London/Toronto 1992 (hinfort: Bagby), S.217; Warren E. Cohen, **America's Response to China. An Interpretative History of Sino-American Relations**, New York/London/Sidney/Toronto 1971, S.182.
- 18) Bericht von Yeaton an Wedemeyer vom 15.8.1949 über ein Gespräch mit Zhou Enlai (National Archives, Washington, D.C.), zit. nach Westad, S.80.
- 19) Liu Zhiqing, "Shi lun 'zhongsu youhao tongmeng tiaoyue' di qianding", **Huazhong shifan daxue yanjiusheng xuebao**, (1988) 2, (hinfort: Liu Zhiqing), S.73; Reardon-Anderson, S.72.
- 20) Bagby, S.217.
- 21) Garver, S.262.
- 22) John Service in einer Aufzeichnung vom 14.3.1945, die nach Gesprächen mit Führern der KP Chinas entstand, in: Joseph W. Esherick (Ed.), **Lost Chance in China. The World War II Despatches of John S. Service**, New York 1974, S.345, 349 f. - Vgl. zu diesem Absatz auch Westad, S.80.
- 23) Der chinesische Zeithistoriker Zhu Ruizhen gegenüber dem Verfasser am 14.7.1994.
- 24) Hierzu und zum restlichen Absatz O. Edmund Clubb, **China & Russia. The Great Game**, New York/London 1971, S.349.
- 25) Zit. nach Westad, S.78.
- 26) Weisung des ZK der KPCh vom 10.8.1945, in: **Zhonggong zhongyang wenjian xuanji**, Bd. 15, Peking 1991 (hinfort: Zhonggong zhongyang wenjian xuanji), S.215 f.
- 27) Telegramm des ZK der KPCh an das Zentralchinesische Büro vom 10.8.1945, in: **Mao Zedong nianpu**, Bd.3, Peking 1993 (hinfort: Mao Zedong nianpu), S.1.
- 28) Hierzu und zum Folgesatz Befehle Nr. 1 - 7 vom 10. und 11.8.1945, abgedruckt in: **Zhonggong zhongyang wenxian xuanji**, S.217-225. - Vgl. auch **Zhou Enlai nianpu 1898-1949**, Peking 1990 (hinfort: Zhou Enlai nianpu), S.613; **Mao Zedong nianpu**, S.9; Yang Kuisong, **Zhongjian didai de geming. Zhongguo geming de celue zai guojij beiijing xia de yanbian**, Peking 1992 (hinfort: Yang Kuisong, Zhongjian didai), S.404.
- 29) Zu diesem Absatz Yang Kuisong, **Zhongjian didai**, S.404; Michael M. Sheng, **Maoist Dualism and Chinese Communist Foreign Relations 1935-1949**, Diss., York University, North York, Ontario, August 1991 (hinfort: Sheng), S.199-204, passim.
- 30) Vladimirov, S.634.
- 31) Beschluß des Politbüros auf einer Sitzung in Wayaobao (Nord-Shensi) vom 17.-25.12.1935, zit. nach John W. Garver, "The Origins of the Second United Front: The Comintern and the Chinese Communist Party", **The China Quarterly**, (March 1988) 133, S.41.
- 32) Zu diesem Absatz Reardon-Anderson, S.100.
- 33) Zu diesem Absatz Westad, S.80.
- 34) Garver, S.263.
- 35) Zu diesem Absatz **Zhou Enlai nianpu**, S.615; **Mao Zedong nianpu**, S.13; Xu Yan, **Sulian chubing zhongguo dongbei jishi**, Hongkong 1993 (hinfort: Xu Yan), S.103; Yang Kuisong, **Zhongjian didai**, S.399; Sheng, S.204 f.; Shi Zhe, **Zai lishi juren shengbian. Shi Zhe huiyi lu**, Peking 1991 (hinfort: Shi Zhe, Zai lishi), S.415; Vladimirov, S.645-647. - Die Telegramme sind nicht im Wortlaut verfügbar. Im Archiv der KPCh sind sie nicht vorhanden, da sie zu denjenigen Dokumenten gehören, die 1947 vor dem Abzug der Parteiführung aus Yanan verbrannt wurden; siehe Xu Yan, S.103. Aus sowjetischen Archiven sind sie bisher nicht aufgetaucht. - Abwegig erscheint Shengs Bewertung, die Telegramme und die chinesische Reaktion seien ein

- Beispiel für harmonische Beziehungen zwischen Moskau und der KPCh-Führung, siehe Michael M. Sheng, "Response: Mao and Stalin: Adversaries or Comrades?", *The China Quarterly*, (March 1992) 129, S.181.
- 36) Li Haiwen, "Mao Zedong yu Sidalin de jiaowang", *Liaowang*, (1992) 52, S.12 f. - Die Autorin gibt keine Fundstelle an. Sie arbeitet im Parteiarchiv.
- 37) Reardon-Anderson, S.103.
- 38) Vgl. hierzu Westad, S.80.
- 39) Mao Zedong gegenüber Botschafter Judin am 22.7.1958, *Dang de wenxian*, (1994) 1, S.17.
- 40) Telegramme des ZK der KPCh an das Zentralchinesische Büro vom 20. und 21.8.1945, in: *Mao Zedong nianpu*, S.9; Sheng, S. 205 f.
- 41) Weisung des ZK und der Militärkommission der KPCh vom 22. 8.1945, in: *Zhonggong zhongyang wenjian xuanji*, S.243 f. - Vgl. hierzu auch Rundschreiben des ZK der KPCh vom 26.8.1945, in: *Mao Zedong xuanji*, Band 4, Peking, Peking 1960, S.251-254; Weisung des ZK der KPCh vom 29.8.1944, in: *Zhonggong zhongyang wenjian xuanji*, S.257 f.
- 42) Hierzu und zum Folgesatz Reardon-Anderson, S.103.
- 43) *Jiefang ribao*, 27.8.1945, zit. nach O. Borisov, *Sovetskij Sojuz i mandžurskaja revoljucionnaja baza 1945-1949*, 2. Aufl., Moskau 1977, S.91; *Jiefang ribao*, 29.8.1945, zit. nach Liu Zhiqing, S.73.
- 44) Keiji Furuya, S.851; Yang Kuisong, "The Soviet Factor", S.23; Vladimirov, S.645.
- 45) Bericht eines amerikanischen Korrespondenten aus Chungking, zit. nach A. M. Ledovskij, "Na diplomatskoj rabote v Kitae 1942 - 1952 gg.", *Novaja i novejsaja istorija*, (1993) 6, (hinfort: Ledovskij), S.117 (mit Angabe der Archivquelle).
- 46) *The China White Paper*, S.99; Bagby, S.217; Vladimirov, S.648.
- 47) Ledovskij, S.116 f.
- 48) Vladimirov, S.647.
- 49) So auch Garver, S.264.
- 50) Weisungen des ZK der KPCh vom 26. und 29.8.1945, nach Yang Kuisong, "The Soviet Factor", S.23 f. - Vgl. auch Westad, S. 82.
- 51) Sekretariat des Nordchinesischen Büros der KPCh am 30.8.1945, zit. nach Garver, S.263.
- 52) Rede Mao Zedongs auf der erweiterten Politbürositzung vom 23.8.1945, in: *Mao Zedong nianpu*, S.10.
- 53) Mao Zedong im Gespräch mit einigen Genossen am 23.8.1945, zit. nach Yang Kuisong, "The Soviet Factor", S.23.
- 54) Mao Zedong in Chungking am 29.8.1945, zit. nach Westad, S.81. - Vgl. auch Vladimirov, S.645-647; Yang Kuisong, "The Soviet Factor", S.23.
- 55) Mao Zedong gegenüber Judin am 22.7.1958, *Dang de wenxian*, (1994) 1, S.16 f.; vgl. auch Yu Zhan, Zhang Guangyou, "Guanyu Sidalin zeng fou quanzu wo guo changjiang di tantao", in: *Xin zhongguo wajijiao fengyun*, Peking 1990, S.20 f.
- 56) Aufzeichnung Judins über ein Gespräch mit Mao Zedong am 31.3.1956, CChSD, f.5, op.30, d.163, 1.88-99, zit. nach *Problemy Dal'nego Vostoka*, (1994) 5, S.105.
- 57) Mao Zedong am 24.9.1962 auf dem 10. Plenum des VIII. ZK der KPCh, in: *Mao Zedong tongzhi shi dangdai zui weida di makesi liening zhuyi zhe*, o.O. 1969, S.432.
- 58) Stalin am 8.2.1948 in Moskau, siehe Vladimir Dedijer, *Tito. Autorisierte Biographie*, Berlin 1953, S.314. - Es ist nicht klar, worauf Stalin sich bezieht, wenn er Besprechungen mit chinesischen Genossen in Moskau erwähnt. Möglicherweise handelt es sich bei diesen um Liu Shaoqi und Gao Gang, die sich nach sowjetischen Angaben im Jahre 1945 in der UdSSR mit sowjetischen Führern trafen. Siehe O. B. Borisov, B. T. Koloskov, *Sovetsko-kitajskie otnosenija 1945-1970*, Moskau 1971, S.28.
- 59) Milovan Djilas, *Gespräche mit Stalin*, Frankfurt am Main 1962, S.230 f. - Nach Angaben eines Zeitzeugen räumte Stalin in diesem Zusammenhang gegenüber Liu Shaoqi im Juli 1949 ein, er habe der KP Chinas Schaden zugefügt. Siehe Shi Zhe, *Zai lishi*, S.414 f.; ders., "Peitong Mao zhuxi fang su", *Renwu*, (1988) 5, S.7.